

Das Gespenst

Autor(en): **Endres, Franz Carl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756165>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Das Gespenst

EINE GESCHICHTE AUS MEINER JUGEND
VON FRANZ CARL ENDRES

Mag man über das Tagebuchschreiben urteilen wie man will: dreißig und vierzig Jahre später liest man gerne in dem, was man in der Jugend aufzeichnet hat. Manches, was damals sehr wichtig erschien und viele Seiten füllt, hat sich als belanglos herausgestellt, und manches, dem man damals kaum Beachtung schenkte, war schicksalsschwer und hat das Leben in die Bahnen gelenkt, in denen es verlief.

An einigen Sommertagen in einem der letzten Jahre des 19. Jahrhunderts lebte ich auf dem Schlosse eines Grafen irgendwo zwischen Nordseestrand und Alpen. Ich suchte nach einem mittelalterlichen Zauberbuch, das außerordentlich selten war und entdeckte es auch in der gräflichen Bibliothek. Nebenbei genoß ich die Gastfreundschaft des Hauses, die namentlich von der jungen und sehr schönen Gräfin in den reizendsten Formen eines heute schon fast untergegangenen Stiles ausgeübt wurde. Der Graf selbst war ein alter, milder Mann, der mich stets an den alten König in Heines traurigem Lied erinnerte.

Und nun kann ich mein Tagebuch selbst sprechen lassen.

Donnerstag . . . August 18 . .

Die Gräfin interessiert sich sehr für meine Bibliotheksarbeit. Sie kann lateinisch, was ich gar nicht wußte und übersetzt mit mir aus dem alten Folianten, in dem die schauerlichsten Beschwörungen enthalten sind. Aber sie stört mich doch in der Arbeit. Vielleicht weil sie einfach so schön ist. Heute nachmittag brachte sie mir Wein in einer geschliffenen Karaffe. Ich trank, was sie mir selbst einschenkte und dachte an Isolda auf dem Schiffe, wie sie Tristan den Trunk kredenzt.

Freitag . . . August 18 . .

War es ein Zauberkunststück? Ich denke nur an sie und wenn sie in der Bibliothek neben mir arbeitet, liegt es wie eine süße Last auf mir. Wir sprachen über die eigentümliche Tatsache, daß fast jedes Schloß mit großer historischer Vergangenheit seine weiße Frau habe. Und ich erzählte der Gräfin, daß diese weißen Frauen noch aus der germanischen Zeit herkommen und etwa das sind, was die Nordländer Fylgjen nennen. Bei dieser Gelegenheit erwähnte sie, daß im Schloßturm auch eine weiße Frau umgehen solle. Aber man habe sie seit vielen Jahren nicht mehr gesehen. Ob ich mich wohl getraue, im Turmzimmer zu wohnen? Es sei doch für mich als Folkloristen sicher interessant. Sie lächelte ganz unmerklich, als sie das sagte.

Es gibt wohl keinen rechten Mann, der vor einer schönen Frau sich feige zeigen würde. Ich sagte zu und schon am Nachmittag wurde ich umquartiert und bezog das Turmzimmer. Es war ein viereckiger Raum innerhalb sehr dicker Mauern. Schwere Damastvorhänge und wertvolle Teppiche, uralte Möbel und ein Himmelbett enormen Ausmaßes füllten das Gemach, zu dem man auf einer breiten, in der einen Seite des Turms befindlichen Steintreppe gelangte. Im Erdgeschoß war der Turm mit dem Schloß durch einen Gang verbunden, in dem die Ahnenbilder des gräflichen Geschlechtes hingen.

Der Abend verlief sehr anregend. Es waren Gäste gekommen und man beschäftigte sich mit meinem Bibliotheksfunde. Dabei kam wieder das Gespräch auf die Spukerscheinungen in alten Schlössern und der Graf sagte zu mir: «Nun, junger Freund, ich

höre, daß Sie in das Turmzimmer umgezogen sind. Ich bin nicht ganz damit einverstanden. Man soll, sofern man seine Nerven noch nicht ausprobiert hat, ihnen nicht plötzlich zu viel zumuten.» Ich beruhigte den alten Herrn.

Es war kurz vor Mitternacht, als mich ein galonierter Diener, den dreiarmligen Leuchter in der Hand, in mein Turmzimmer geleitete. «Mußt doch mal den Graubart fragen, ob er etwas von der weißen Frau berichten kann», dachte ich bei mir. Aber da fing er schon selbst an. «Sie hat sich lange nicht mehr sehen lassen, die Gräfin Mechthilde.»

«Man weiß also ihren Namen?» wandte ich ein.

«Ja», sagte der alte Diener. «Früher, in meiner Jugend, da war sie in Vollmondnächten immer im Turm und saß am Fenster ihres Zimmers, Herr Doktor, und hat ganz leise, aber wunderbar gesungen.»

«Warum mußte sie denn spuken?» fragte ich.

«Sie war ganz jung», antwortet der Diener, «und der Graf war sehr alt. Und man hatte sie an ihm verheiratet gegen ihren Willen. Sie liebte einen Ritter, der ins Heilige Land gezogen war. Es ist eine sehr traurige Geschichte. . .»

«Erzählen Sie nur weiter», bat ich in seltsamer Erregung.

«Der Ritter kam zurück und fand seine Geliebte als Frau des Grafen. Er forderte sie für sich und wurde ausgelacht und ins Turmverließ gesperrt. Da hat die Gräfin in einer Sommernacht dem Grafen einen schweren Schlaftrunk gegeben und ist dann ins Verließ gestiegen. Aber die Diener des Grafen hatten den Ritter schon erwürgt. Sie fand nur seine Leiche. Und dann ist die Gräfin zu ihrem Gatten hinaufgegangen und soll ihn — so erzählt man — getötet haben. Sie hat dann noch viele Jahre als Witwe über die Grafschaft geherrscht, konnte aber, als sie gestorben war, die ewige Ruhe nicht finden. Das ist die Geschichte, Herr Doktor, so wie ich sie eben weiß. Ich würde mich nicht getrauen, im Turmzimmer zu schlafen.»

Ich klopfte dem Alten auf die Schulter und entließ ihn.

Zum Turmfenster, das nach Süden ging, strahlte der volle Mond herein. Es war nicht nötig, die

ASPIRIN-
TABLETTEN
gegen Schmerzen

Preis für die Glasröhre Frs. 2.—. Nur in Apotheken.

Bullrich-Magen-Salz

nur echt in blauer Packung mit dem Bilde des Erfinders.

100 Jahre unübertroffen

gegen Folgen schlechter Verdauung und Sodbrennen. — In Packungen Fr. 1.—, 2.—, 3.50; Tabletten 50 Cts. und Fr. 3.— in den Apotheken, wo auch Gratismuster erhältlich sind.

ASSOCIATION VINICOLE D'AIGLE

Vins de premier choix
1930, à fr. 1.80 la
bouteille, par caisses
de 20 à 100 bouteilles.



Erhältlich in allen besseren Schuhgeschäften

GESUNDHEIT DURCH Licht

Einen Markstein in der Reihe der Erkenntnisse stellt das neugewonnene und einwandfrei stichhaltige Wissen um die Bedeutung des Lichtes auf den Organismus dar. Ein Wissen, das in weiteste Kreise zu tragen wir uns zur Aufgabe machen. Ein Wissen, das befähigt, froher und freier, gesünder und intensiver zu leben. Nehmen auch Sie Kenntnis von den frappanten Ergebnissen großer medizinischer Forscher, die alle nicht ungehört predigen sollen:

LICHT HEILT!

- San.-Rat Dr. Breiger: „Licht heilt! Licht schützt vor Krankheit“ kart. Fr. 2.—
Geh. San.-Rat Dr. Hugo Bach: „Ultraviolettbestrahlungen bei Herz- und Gefäßkrankheiten“ kart. Fr. 2.—
San.-Rat Dr. Breiger: „Wie heilt Tuberkulose“ kart. Fr. 2.—
San.-Rat Dr. Breiger: „Die Heilwirkung des Lichtes bei Geschlechtskrankheiten“ kart. Fr. 2.—
Dr. Breiger|Bach: „Ist die Glatze heilbar“ kart. Fr. 2.—
Dr. A. v. Borosini: „Verjüngungskunst von Zarathustra bis Steinach“ kart. Fr. 4.80
Dr. A. Lorand, Karlsbad: „Verjüngung durch Anregung der Blutbildung“ geb. Fr. 10.70
Dr. F. Thederling: „Luft, Sonne, Wasser“ geb. Fr. 4.90
Dr. F. Thederling: „Sonne als Heilmittel“ kart. Fr. 2.70

Versand frei Haus unter Nachnahme durch den
Sollux-Verlag, Hanau a. M., Postfach Nr. 656

kleine Kerze, die neben dem Bette auf einem Tische stand, anzuzünden.

Ich lehnte mich in das breite Fenster und sah in die sommerliche Landschaft hinaus. Das Dörfchen zu Füßen des Schlosses lag in milchigem Hauche versunken da, und der Wald hinter dem Dörfchen stand blau und hart in der silbernen Nacht. Meine Gedanken kreisten um die arme Gräfin Mechthilde, aber immer wieder nahm diese die Gestalt der jungen lebenden Gräfin an und der alte Roman aus der Kreuzfahrzeit vermengte sich mit aus der Nacht auftauchenden Möglichkeiten eines neuen Romanes ich bin sehr müde.

Sonntag . . . August 18.

Das schrieb ich noch beim Schein der kleinen Kerze, im Bette liegend. Es hatte schon lange Mitternacht auf der Dorfkirche geschlagen. Sollte ich nun die Kerze löschen? Ich will ehrlich in meinem Tagebuche sein. Die andrängenden Gedanken beunruhigten mich. Es war mir unheimlich.

Da hörte ich Tritte auf der Treppe. Und hörte ein ganz leises Singen.

Zuerst ergriff mich eine lähmende Starrheit. Aber dann siegte der Wille, klar zu sehen, was da war. Ich sprang aus dem Bette und horchte an der Türe. Kein Zweifel, ein leicht schlürfendes Geräusch und ein leiser Sang. Es kam näher.

Ich riß die Türe auf und leuchtete mit der Kerze auf die dunkle Turmtreppe.



Der Schriftsteller André Maurois während seines Vortrages «Le Roman et la biographie» im Lesezirkel Hortingen in Zürich
Zeichnung von Hanni Bay

Da trat neben mir, aus einer Nische, eine weiße Gestalt und fuhr mit der Hand über meine Kerze, die mir entfiel und erlosch.

Mir klopfte das Herz im Halse, aber immer noch war mein Wille stärker als dieser sehr erschreckende Eindruck. Ich griff ins Dunkel nach der Gestalt, die ganz deutlich vor mir stand. Ich zog die Gestalt an mich. Es war kein Gespenst. Es war ein junger Körper, und es waren heiße Lippen . . .

*

Ich schreibe das in einem Dorfwirtshaus am Fenster. Weit, weit gegen Süden zu sehe ich im Dunst des Mittags noch den Turm des Schlosses.

Ich habe das Schloß schon am Morgen verlassen.

Ich sah den Grafen zum Frühstück auf die Terrasse kommen. Er führte die Gräfin am Arm und sah so unendlich müde aus. Ich hatte auf einmal Mitleid mit ihm und erklärte, es sei in aller Frühe ein Telegramm an mich gekommen, das meine sofortige Abreise notwendig mache.

Die Gräfin sah mich, als ich das sagte, nicht freundlich an.

Ich packte meinen Koffer und fuhr mit der gräflichen Kutsche zum Bahnhof.

Und nun sitze ich hier am Fenster des Wirtshauses und alles ist wie ein Traum, wie ein schwerer Traum einer Sommernacht.



<p>CAP-MARTIN HOTEL Zwischen Monte Carlo und Menton Park 80000 m² Tennis- und Kinderspielfläche / Schwimmbassin mit Strandbad. Garage. Freier Autodienst vom Hotel nach Monte Carlo und Menton für die Gäste.</p>	<p>NIZZA HOTEL ATLANTIC Neuestes und modernstes Schweizerhotel. Mäßige Preise. Th. Baumgartner, Besitzer.</p>
<p>MENTON Grand Hotel du Louvre Familienhôtel Süd-Frankreich Nähe Kasino / Großer Garten / Tennis / Garage Mäßige Preise. Direktion: E. Zimmermann</p>	<p>CANNES HOTEL DU PARC DAS BEKANNTESTE Vornehmstes Haus in herrlicher Lage mit großem, wunderbarem Garten. Schweizer Leitung. M. Ellmer.</p>
<p>MENTON (A.-M) HOTEL ROYAL WESTMINSTER Modernstes und bestgelegenes Hotel am Meere. 120 Zimmer / 30 Bäder Volle Pension inklusive Heizung von Frs. 65.- an. Schweizer Führung Hagen, Besitzer.</p>	<p>CANNES HOTEL BEAU SITE 300 Zimmer mit Bad Sportzentrum / 6 weltberühmte Tennisplätze / Preisgekrönter Park / Feine Küche / Schweiz. Referenzen E. Schmid, Besitzer.</p>
<p>Für die Hotelgäste ist die «Zürcher Illustrierte» eine beliebte Unterhaltungslektüre! Verlag: CONZETT & HUBER / ZÜRICH 4</p>	<p>CANNES HOTEL BEAU-SEJOUR Hotel allerersten Ranges in seinem eigenen Park, in der Nähe der Croisette. Tennis-Club und Casino</p>

OPAL
des Rauchers Ideal

ST-BLAISE-Neuchâtel
Töchterpensionat «LA CHATELAINIE»
gegründet 1880, lehrt gründl. französisch und andere moderne Sprachen. Sprach- und Handelsdiplom. Besie Lehkräfte. Koch- und Zuchneidekurs. Musik. Malen. Alle Sporte. 2 Strandbäder. Illustrierte Prospekte und Referenzen durch die Direktion Herr und Frau Professor Jobin.



Sanatorium La Charmille Riehen bei Basel
Diätetische Kuranstalt. Krankheiten der Verdauungsorgane, Diabetes, Fettsucht, Gicht, Leber- und Nierenleiden.
Krankheiten des Herzens und der Gefäße. Nervenkrankheiten, Rekonvaleszenz von akuten Krankheiten. Erschöpfungszustände. — Psychotherapie.
Prospekte und nähere Auskunft durch die Direktion. Arztl. Leitung: Prof. A. Jaquet.

Original Gessé
Enghörigen und Freunden im Ausland
Echt Gold mit handgr. Monogr. 8 Kl. gestemp. 305 Fr. 15.— 14 Kl. „ 388 Fr. 22.—
Versand nur gegen Nachn. garant. Rücknahme bei Nichtgefallen. Für Ringweite Papierstreifen einsenden.
Master-Reck, Winterthur Schwalmenackerstr. 12.
ist die «Zürcher Illustrierte» jede Woche ein neuer Gruß aus der Heimat. Bitte, machen Sie ihnen diese Freude.
Auslands-Abonnementspreise: Jährlich Fr. 16.70, bzw. Fr. 19.80, halbjährl. Fr. 8.65, bzw. Fr. 10.80, vierteljährl. Fr. 4.50, bzw. Fr. 5.55.

HERMÈS Schweizer Präzisions-Schreibmaschine
A. Baggenstos Zürich

KNOBLISOL

Apotheker Bischofberger Thalwil
(Saft von frischem Knoblauch) schützt vor Arterienverkalkung im bereits vorgeschrittenen Krankheitsstadium mildert es auffallend rasch hohen Blutdruck, körperliches Abgespanntsein, geistige Müdigkeit, Schwindel etc. Zu beziehen in Flaschen von Fr. 6.— und Fr. 10.— aus der

Handels- und Privat-Auskünfte, Inkasso in allen Ländern
Bichet & Cie.
vormals ANDRÉ FIGUET & CIE. Gegründet 1895
BASEL, Falknerstraße 4, Telefon 217.64
BERN, Bubenberglplatz 8, Tel. Bollw. 49.50
GENÈVE, Rue de la Croix d'Or 3, Tel. 47.525
LAUSANNE, Petit-Chêne 32, Tel. 24.230
ZÜRICH, Börsenstraße 18, Telefon 34.848
Zahlreiche Bureaux im Auslande. Verbindungen auf der ganzen Welt